REINHARD MOHN
STIFTUNG

Jahresbericht 2019

Inhalt

Das Konzept der Reinhard Mohn Stiftung

Vorwort 3
Ausgangslage 4
Vision 5
Wie wir arbeiten 6
Projekte der Reinhard Mohn Stiftung 7

Die Projekte

plusKITAs effektiv stärken 8
Gemeinsam erziehen in Elternhaus und Grundschule (GEEG) 10
Soziales Lernen in der Grundschule 12
Prävention von Rechenschwierigkeiten (PReSch) 14
Sprachcamps 16
Lese-Rechtschreib-Kompetenzen (LeReKo) 18
Familienzentrum der Schule an den 7 Quellen 20
Qualität im Ganztag 22
Familienklasse 24
Gelingende Übergänge in das Leben und in den Beruf 26
Digital – Lernen – Fördern 28
»Geh deinen Weg« – Studien- und Berufsorientierung 30

Informationen zur Reinhard Mohn Stiftung

Wirkung 32
Organisation 34
Finanzen 36
Dank an die Projektpartner 38
Kontakt/Impressum 39

Möchten Sie mit uns Kontakt aufnehmen oder uns unterstützen?
Dann wenden Sie sich an:

Rüdiger Bockhorst
Telefon: 05241 80-4 18 25
ruediger.bockhorst@reinhard-mohn-stiftung.de

Dr. Oliver Vorndran
Telefon: 05241 80-82006
oliver.vorndran@reinhard-mohn-stiftung.de

Susanne Knetsch
Telefon: 05241 80-22 17
susanne.knetsch@reinhard-mohn-stiftung.de

www.reinhard-mohn-stiftung.de

Gegenstand des Berichts

Dieser Jahresbericht stellt die Aktivitäten und Entwicklungen der Projekte der Reinhard Mohn Stiftung im Jahr 2019 dar. Zudem werden die finanziellen Aufwendungen für die Projekt- und Stiftungsarbeit im Jahr 2019 berichtet.

Dieser Jahresbericht wurde in Anlehnung an die Social Reporting Standards entwickelt.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Ziel der Reinhard Mohn Stiftung ist es, einen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen in Ostwestfalen zu leisten und so den Bildungserfolg von der sozialen Herkunft zu entkoppeln. Auch in Ostwestfalen ist der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen nach wie vor sehr stark vom Bildungshintergrund des Elternhauses abhängig.

Wir haben unsere Projektarbeit auch 2019 weiter ausgebaut. Das haben wir getan, indem wir u.a. zwei Kooperationsvereinbarungen für das Projekt *Qualität im Ganztag* mit den beiden Kommunen Verl und Halle (Westfalen) geschlossen haben. Damit konnte die Umsetzung in diesen Kommunen beginnen. Das Projekt *Qualität im Ganztag* verfolgt das Ziel, die Qualität der Angebote und die Zusammenarbeit im Ganztag sowie die Verzahnung von Schule und Ganztag zu verbessern, um möglichst allen Schülerinnen und Schülern ein gutes Aufwachsen sowie gerechte Teilhabechancen zu ermöglichen.

Zum Ausbau unseres Partnernetzwerks haben wir im Frühjahr 2019 erstmals eine Veranstaltung durchgeführt, in deren Verlauf wir unsere Stiftungsarbeit unseren Kooperationspartnern vorgestellt haben. Viele Partnerinnen und Partner sind unserer Einladung gefolgt und

haben mit uns über unsere Arbeitsformen und über zwei Projekte, die exemplarisch vorgestellt wurden, diskutiert.

Die Veranstaltung hat uns in unserer Überzeugung bestärkt, dass wir mit der Expertise unserer Partnerinnen und Partner vor Ort die Projekte passgenauer umsetzen und so mehr Wirkung erzielen können. Für ihr Engagement bedanken wir uns herzlich bei allen unseren Partnerinnen und Partnern!

Aktuell freuen wir uns darüber, dass die Erkenntnisse aus den Projekten »Digital – Lernen – Fördern« zusammen mit der Janusz Korczak-Schule und »Schule und digitale Bildung« in die regionalen Entwicklungen der Digitalisierung der Schulen einfließen können, die in der Corona-Pandemie einen Schub erhalten hat.

Die Reinhard Mohn Stiftung unterstützt den Transfer von Projekten und die Verankerung der gewonnenen Erfahrungen im Bildungssystem. Wir bieten Kitas und Schulen in Ostwestfalen an, erfolgreiche Projekte zu übernehmen. Denn es ist uns wichtig sicherzustellen, dass die Projekte langfristig Positives bewirken.

Für ihre Arbeit hat die Stiftung im Jahr 2019 insgesamt 843.900 Euro bereitgestellt.

Um das Leitziel der Stiftung, die Verbesserung der Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen in Ostwestfalen, nachhaltig zu erreichen, sind alle Maßnahmen langfristig und in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern angelegt.

Mit diesem Bericht möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2019 geben und Ihnen die Grundlagen unserer Arbeit und unsere Ziele vorstellen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr

Christoph Mohn

Ausgangslage

In Deutschland hängt der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen nachweislich stärker vom Elternhaus ab als in vielen anderen Ländern. Gleichzeitig zeigen Studien, z. B. der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD 2014) und der Bertelsmann Stiftung (2017), dass die Ausgestaltung des Bildungssystems starken Einfluss darauf hat, ob Kinder und Jugendliche gerechte Chancen im Bildungssystem erhalten (Deißner 2013). Zur guten Ausgestaltung eines Bildungssystems gehören die Kategorien, die auf Seite 6 genannt werden (Nold 2010; Schnitzlein 2013; Bertelsmann Stiftung 2017).

Gerechte Bildungschancen zu schaffen bedeutet, dass alle Schülerinnen und Schüler darin unterstützt werden, ihre individuellen Potenziale entfalten zu können – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Die Reinhard Mohn Stiftung setzt sich dafür ein, das Ziel der Bildungsgerechtigkeit in Ostwestfalen langfristig zu erreichen.

Dieser Ansatz hat auch eine gesamtgesellschaftliche Relevanz. Der Nobelpreisträger James Heckman (2006; vgl. auch Brinck 2013) konnte zeigen, dass Bildungsprogramme für Schülerinnen und Schüler aus sozial herausforderndem Umfeld einen immensen volkswirtschaftlichen Nutzen erzeugen. Dieser Nutzen fällt umso größer aus, je früher die Förderung ansetzt. Heckman und sein Team berechneten, dass jeder Euro, der in frühkindliche Bildung für Kinder aus sozial herausforderndem Umfeld investiert wird, sieben Euro Gewinn für die Gesellschaft erwirtschaftet (Heckman et al. 2010). Die Gründe liegen u.a. darin, dass diese Schülerinnen und Schüler öfter einen Schulabschluss erwerben und eine Ausbildung absolvieren. So finden sie häufiger den Weg in ein eigenständiges Leben und in eine Erwerbsarbeit.

Sowohl die Wirkungen für jedes einzelne Kind und jeden Jugendlichen als auch der volkswirtschaftliche Nutzen sind wichtige Gründe, sich für gerechtere Bildungschancen in unserer Gesellschaft einzusetzen.

Vision

Die Vision der Reinhard Mohn Stiftung ist, dass alle Kinder und Jugendlichen so gefördert und unterstützt werden, dass sie ihre Potenziale unabhängig von ihrer Herkunft bestmöglich entwickeln können.

Damit diese Vision Realität werden kann und sich Veränderungen einstellen, erfolgt die Arbeit der Reinhard Mohn Stiftung unter folgenden Rahmenbedingungen im Bildungssystem:

- Die Maßnahmen konzentrieren sich auf Ostwestfalen.
- Die Bildungsprojekte wirken entlang der Bildungsbiographie – von der Kita bis zum Studien- oder Berufseinstieg.
- Die Projekte setzen an folgenden konzeptionellen Punkten an: individuelle Förderung, Beteiligung der Eltern, gelingende Übergänge im Bildungssystem, Zusammenarbeit multiprofessioneller Teams, Öffnung und Kooperation von Schulen und Kitas im Sozialraum sowie datenbasierte Planung und Steuerung der Umsetzungsprozesse.
- Die Projekte werden regelmäßig evaluiert, um die Umsetzung zu verbessern und die Wirkungen zu überprüfen.
- Die Inhalte und Umsetzungserfahrungen sollen für einen Transfer zur Verfügung stehen.
- Alle Maßnahmen sollen einen Beitrag zur Verbesserung der Qualität der Bildung in Kitas und Schulen leisten.

Wie wir arbeiten

Konzeptionelle Ansatzpunkte der Projekte der Reinhard Mohn Stiftung

Modelle und Projekte, die die Ziele der Qualitätsverbesserung und Chancengerechtigkeit erfolgreich umsetzen, finden sich im In- und Ausland. Vorbild für die Arbeit der Reinhard Mohn Stiftung ist insbesondere das Modell der Schulbehörden in Toronto und Zürich. Dort ist es bereits gelungen, die herkunftsbedingten Leistungsunterschiede zwischen Kindern und Jugendlichen erkennbar zu reduzieren. Vergleichbare Ansätze mit ersten positiven Ergebnissen verfolgen in Deutschland u. a. die Städte Hamburg, Mülheim an der Ruhr, Dortmund und Freiburg im Breisgau. Beim Vergleich der o. g. Konzepte, die in den genannten Regionen umgesetzt werden, lassen sich folgende Gemeinsamkeiten *(Kategorien)* erkennen:

- *Individuell fördern*: Die Verbesserung der Bildungsqualität in Kitas und Schulen wird durch individuelle Förderung erreicht.
- *Gelingende Übergänge*: Damit die Schülerinnen und Schüler den ihren Fähigkeiten entsprechend besten Abschluss erreichen, müssen die Übergänge zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen, bis hin zum Übergang in den Beruf oder das Studium, besser gelingen.
- *Eltern beteiligen*: Die Eltern sind die Schlüsselpersonen im Bildungsverlauf ihrer Kinder und werden deshalb aktiv über den ganzen Bildungsprozess eingebunden und beteiligt. Sie übernehmen gemeinsam mit Kitas und Schulen Verantwortung für den Bildungs- und Erziehungsprozess ihrer Kinder.
- *Gemeinsam bilden*: Die hohe Qualität des Kita-, Schul- bzw. Ganztagsschulbetriebs kann nur durch die systematische Zusammenführung unterschiedlicher Kompetenzen, durch multiprofessionelle Teams (z. B. pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte, Psychologinnen und Psychologen, Förderschullehrkräfte, Vereinsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter) erreicht und gewährleistet werden.
- *Bildungsräume öffnen*: Kitas und Schulen öffnen sich aktiv in ihren Sozialraum hinein. Sie kooperieren dort mit Partnerinnen und Partnern (z. B. Vereinen, religiösen Glaubensgemeinschaften, Initiativen) und entsprechenden Abteilungen der kommunalen Verwaltung (z. B. Jugend- und Gesundheitsamt, Arbeitsagentur). Kitas und Schulen werden zum Bestandteil ihres Sozialraums und gewinnen dadurch zusätzliche Ressourcen.
- *Daten nutzen*: Die Steuerung der Ressourcen für die Unterstützung der Entwicklungsprozesse in Kitas und Schulen erfolgt auf der Grundlage von regelmäßig erhobenen Daten.

Die Projekte der Reinhard Mohn Stiftung lassen sich immer einer oder mehreren dieser Kategorien zuordnen.

Projekte der Reinhard Mohn Stiftung

in Ostwestfalen

Kita

plusKITAs effektiv stärken 8

Grundschule

Gemeinsam erziehen in Elternhaus und Grundschule (GEEG) 10
Soziales Lernen in der Grundschule 12
Prävention von Rechenschwierigkeiten (PReSch) 14
Sprachcamps 16
Lese-Rechtschreib-Kompetenzen (LeReKo) 18
Familienzentrum der Schule an den 7 Quellen 20

Grundschule/Sekundarstufe I

Qualität im Ganztag 22

Sekundarstufe I

Familienklasse 24
Gelingende Übergänge in das Leben und in den Beruf 26
Digital – Lernen – Fördern 28

Sekundarstufe II

»Geh deinen Weg« – Studien- und Berufsorientierung 30

Abbildung 1: Die Projekte der Reinhard Mohn Stiftung finden in Ostwestfalen statt

»Das Projekt war ein Erfolg und wertvolle Unterstützung durch vielfältige Ressourcen. Unsere Teams hatten u. a. Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung in den Bereichen Beratungskompetenz, interkulturelle Kompetenz, Inklusion usw. Dadurch konnten die Kitas die Familien, Eltern und Kinder noch besser individuell unterstützen. Ein gutes Merkmal des Projekts war, dass durch die Koordination auf Kreisebene insbesondere ausgewählte Maßnahmen zur Unterstützung bereitstanden.«

Markus Heßbrügge, Fachbereich Pädagogik, Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH

plusKITAs effektiv stärken

Daten nutzen

Hintergrund

Als erste Bildungsinstitution im Lebenslauf nimmt die Kita eine Schlüsselrolle bei der Förderung jedes Kindes ein. Besondere Herausforderungen bei der Erfüllung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags haben Kitas mit einem hohen Anteil an Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf zu bewältigen. Das Land Nordrhein-Westfalen stellt für diese sogenannten *plusKITAS* finanzielle Mittel zur Verfügung. Durch diese zusätzliche Förderung sollen die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Auch die Eltern sollen adressatengerecht angesprochen, eingebunden und gefördert werden, damit sie ihre Kinder im Bildungsprozess besser begleiten können.

Hier setzt das Projekt *plusKITAS effektiv stärken* an. Es unterstützt die *plusKITAS* zusätzlich bei der Steuerung und Umsetzung ihrer Organisationsentwicklung. Mittels Coachings setzen die Kita-Teams für ihre Einrichtung gemeinsame mittel- und langfristige Ziele, die auf die Bedürfnisse des jeweiligen Sozialraums zugeschnitten sind. Darauf aufbauend professionalisieren sich die Teams, indem sie Kompetenzen in ausgewählten Förderschwerpunkten aufbauen. Das Projekt *plusKITAS* effektiv stärken begleitet und finanziert diese Entwicklung. Es bündelt die Ressourcen einrichtungsübergreifend, sodass ein Experten- und Unterstützungspool für die *plusKITAS* entsteht.

Entwicklungen

Die Entwicklung des Projekts in den *plusKITAS* erfolgt auf Grundlage von Daten, die die Situation des jeweiligen Sozialraums in den Blick nehmen und die Wirksamkeit von Maßnahmen überprüfen. So sollen die einrichtungsspezifischen Ausgangssituationen der Kitas kontinuierlich berücksichtigt und die vorhandenen Ressourcen (Kompetenzen, anteilige Finanzmittel usw.) einrichtungsübergreifend gebündelt werden, um den *plusKITAS* passgenaue Unterstützungen geben zu können.

Mit dem Projektstart 2015 erhielten alle acht beteiligten *plusKITAS* die zusätzliche Möglichkeit, sich über mehrere Jahre durch einen Coach bei der Team- und Organisationsentwicklung unterstützen zu lassen.

Im Unterstützungsprozess werden gemeinsame Ziele gesetzt und Konzepte weiterentwickelt. Auf dieser Grundlage können die Kita-Teams Fortbildungen konkreter anfordern und besuchen. Bei einem gemeinsamen Fortbildungsbedarf schließen sich mehrere *plusKITAS* zusammen.

Einige Kitas ließen sich beispielsweise zum anerkannten Bewegungskindergarten zertifizieren, weil die Förderung der Bewegung von Kindern, die kaum Zugang zu Bewegung haben, zu ihren Zielen gehört. Genauso setzten manche Kitas zusätzliche Sprachförderkräfte ein und bildeten Expertinnen und Experten in ihren Teams aus – z. B. zum Thema Kinderschutz.

Im Jahr 2019 wurden die Evaluationsergebnisse veröffentlicht und den Kita-Teams vorgestellt. Zentrales Ergebnis war die hohe Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit und der Zusammenarbeit der *plusKITAS*. Dazu hat eine, auch den Eltern gegenüber transparente Förderpraxis insbesondere sozial benachteiligter Kinder beigetragen. Darüber hinaus wurde deutlich, dass die Entwicklungen der fachlichen Kompetenzen in den Kitas einen wesentlichen Beitrag bspw. für die Sprachförderung leisten.

Die Teams der *plusKITAS* haben zurückgemeldet, dass für sie die selbstgewählte und damit passgenaue Unterstützung zur Zielerreichung ein wichtiger Erfolgsfaktor war. Darüber hinaus haben die Kita-Teams rückgemeldet, dass sie für ihre Kita eine bessere Vernetzung im Sozialraum erkennen können. Damit konnten fast alle Projektziele erreicht werden.

Zielgruppe

Die Kita-Teams und Kinder der acht *plusKITAs* im Kreis Paderborn.

Projektziele

- **Auf kommunaler Ebene werden Synergien für die *plusKITAs* geschaffen.**
- **Die Kita-Teams erhalten Qualifizierungen, um noch kompetenter auf bildungsbenachteiligte Familien und deren Kinder eingehen zu können.**
- **Die Sprachkompetenz der Kinder wird entwickelt und regelmäßig überprüft.**
- **Die Teams der *plusKITAs* gewinnen und befähigen mehr Eltern als Begleiter im Bildungsprozess ihrer Kinder.**
- **Die *plusKITAs* vernetzen sich durch eine feste Ansprechperson im Sozialraum.**

Standort
Kreis Paderborn

Förderzeitraum
2015 bis 2020

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
144.000 Euro

Projektpartner
- Kreisjugendamt Paderborn
- Gemeinde Hövelhof
- Katholische Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH
- Stadt Bad Lippspringe
- Stadt Delbrück
- Stadt Salzkotten
- Verbund evangelischer Kindertages einrichtungen im Kirchenkreis Paderborn

Gemeinsam erziehen in Elternhaus

Eltern beteiligen

»Als Schulsozialarbeiterin schätze ich an der Weiterbildung zur GEEG-Trainerin, dass bei den zu erarbeitenden Inhalten viel Spielraum für die eigene Schule bleibt, Module für die eigene Elternschaft zu entwickeln.«

Sylke Kleine-Beckel, Diplom-Sozialarbeiterin

und Grundschule (GEEG)

Hintergrund

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schulen und die damit verbundene notwendige Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und Elternhäusern haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Dabei geht es nicht nur um organisatorische Fragen des Schulalltags. Da der Bildungserfolg zum Großteil von den Elternhäusern abhängt, ist es für die Kinder entscheidend, wie sich Eltern und Schulen verständigen und abstimmen, damit die (jeweils) individuelle Förderung gelingt.

Zudem lernen Grundschulkinder dann besonders gut und nachhaltig, wenn sie an den Inhalten interessiert sind und sie zu den Lehrerinnen und Lehrern eine persönliche Beziehung aufbauen können. Daher ist das Lernen in Beziehungen Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsbiographien in der Grundschule. Elternhaus und Schule sind hier gleichermaßen gefordert.

Genau hier setzt das Projekt *Gemeinsam erziehen in Elternhaus und Grundschule (GEEG)* an, das seit 2011 an vielen Grundschulen des Kreises Gütersloh und der Stadt Bielefeld umgesetzt wird und bei einigen bereits fester Bestandteil des Schulprogramms geworden ist. Ziel der gemeinsamen Arbeit der multiprofessionellen Teams an den am *GEEG*-Projekt beteiligten Schulen ist es, ein abgestimmtes Konzept von pädagogischer Elternarbeit zu entwickeln. So sollen pädagogische Inhalte besser transportiert werden, um die Beziehung zwischen Schule, Eltern und Kindern stetig zu verbessern.

Entwicklungen

Auch im Schuljahr 2019/20 wurden zwei fünftägige Fortbildungen angeboten.

Die teilnehmenden Tandems einer Schule (Lehrkraft und Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter) wurden in der Maßnahme befähigt, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren Schulen tätig zu werden. So sollen sie den Prozess der Schulentwicklung bezüglich der Elternarbeit unterstützen. Dabei stehen systemorientierte, offene Instrumente als Arbeitsmaterialien für das Tandem zur Verfügung. Die Materialien ermöglichen es den Grundschulen, ihre Elternarbeit zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Qualifizierungsmaßnahme werden auf die Bedarfe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kontinuierlich abgestimmt und angepasst. So wurde die »Kommunikation mit Eltern« zu einem neuen, zentralen Thema der Fortbildungen in verschiedenen Ansätzen aufgegriffen, vertieft und erweitert. Darüber hinaus werden zielführende Elterngespräche eingeübt und professionalisiert. Die beruflichen Hintergründe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Schulen stellen eine Bereicherung für die Bearbeitung des Elternthemas dar. Sie werden daher in den Fortbildungen aufgegriffen und sichtbar gemacht, indem Teile der Fortbildungsinhalte von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst gestaltet werden.

Neben Qualifizierungen hat das Projektteam Gütersloher und Bielefelder Schulen in ihrer Elternarbeit unterstützt, indem es schulinterne Fortbildungen durchführte.

In der nächsten Projektphase wird ein wichtiges Ziel sein, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dafür zu sensibilisieren, die Wirksamkeit von Elternarbeit in ihrer Schule zu reflektieren. Durch diesen Prozess werden sich Veränderungen in den Grundschulen ergeben mit Auswirkungen auf die Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule.

Auch in Zukunft werden – aufgrund weiterer Nachfragen – fünftägige Fortbildungen angeboten. Ebenso werden in einzelnen Schulen schulinterne Angebote sowie Informations- und Beratungsgespräche durchgeführt.

Zielgruppe

Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags, Sonder- und Sozialpädagoginnen und -pädagogen an Grundschulen des Kreises Gütersloh und der Stadt Bielefeld.

Projektziele

- **Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganztag der Grundschulen entwickeln ihr schuleigenes Erziehungskonzept weiter. Sie nehmen die Eltern als wichtige Beziehungspersonen wahr, die sie wertschätzen und professionell unterstützen.**
- **Sie trainieren die Kommunikation mit Eltern auf Augenhöhe.**
- **Die teilnehmenden Schulen entwickeln und etablieren ein eigenes Konzept zur pädagogischen Elternarbeit.**
- **Eltern werden von den Schulen in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt und erkennen die Bedeutung der Beziehungsarbeit für die Lernprozesse ihrer Kinder.**
- **Die Grundschulkinder werden in ihren Entwicklungs- und Lernprozessen von ihren Eltern, Lehrkräften und den Mitarbeitern im Ganztag professionell unterstützt.**

Standorte
- Kreis Gütersloh
- Stadt Bielefeld

Förderzeitraum
2011 bis 2020 (Verlängerung vorgesehen)

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
231.140 Euro

Projektpartner
- Schulamt für den Kreis Gütersloh
- Schulamt für die Stadt Bielefeld
- Stiftung Westfalen-Initiative

»Das Soziale Lernen ist seit vielen Jahren eine wichtige Säule unserer Unterrichts- und Schulentwicklung und im Schulalltag. Durch das Projekt wurde uns eine neue Perspektive, ein Blick von außen ermöglicht.«

Marita Weber, Schulleiterin Overberg Grundschule Gütersloh

Soziales Lernen in der Grundschule

Eltern beteiligen

Hintergrund

Auffällig viele Kinder im Grundschulalter verfügen über keine oder nur geringe Fähigkeiten, sich an Regeln zu halten und Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Diese Situation belastet das Familienleben, insbesondere aber das Klassen- und Schulklima und damit das Lernen in der Grundschule.

Ausgebildete Trainerinnen und Trainer, Eltern, Lehrkräfte und Kinder führen im Klassenverband regelmäßig Übungen und reflektierende Gespräche zum Sozialverhalten durch. Die Kinder lernen gegenseitige Rücksichtnahme, die Anerkennung ihrer eigenen Bedürfnisse sowie die der anderen Kinder. Die Trainings zielen darauf ab, Konflikten vorzubeugen bzw. sie friedlich zu lösen. Darüber hinaus verbessern die Trainings das Klassenklima, stärken das Wirgefühl und lassen die Kinder Gemeinschaft erfahren. Die aktive Beteiligung der Eltern zeigt den Kindern, dass Schule und Eltern hinter den gleichen Werten stehen.

Entwicklungen

Im Jahr 2014 entschlossen sich der Evangelische Kirchenkreis Gütersloh, der Lionsclub Gütersloh-Teutoburger Wald und die Reinhard Mohn Stiftung, das Projekt *Soziales Lernen in der Grundschule* gemeinsam zu unterstützen. Bereits zuvor bestand das Soziale Lernen seit fast 20 Jahren im Kreis Gütersloh. Durch die Kooperationspartner wurden erstmals gemeinsame Qualitätsstandards für das Soziale Lernen eingeführt. Seit dem Beginn der zweiten Projektphase im März 2017 ist auch das Schulamt für den Kreis Gütersloh Kooperationspartner.

Den Schulen wird empfohlen, mit der Umsetzung des Sozialen Lernens im zweiten Jahrgang zu beginnen. Für diese Klassen werden Eltern gewonnen, die sich verpflichten, das Soziale Lernen ehrenamtlich wenigstens für ein Schuljahr durchzuführen. Die Eltern werden ein Jahr lang durch eine Trainerin bzw. einen Trainer begleitet. Sollten keine Eltern gewonnen werden, kann eine Trainerin oder ein Trainer auch dauerhaft das Soziale Lernen anbieten. Die Finanzierung soll nach einem einjährigen Anschub durch das Projekt durch die Schule erfolgen.

Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Trainerinnen und Trainer sowie andere Fachkräfte an Schulen können durch das Projekt regelmäßig beraten und gecoacht werden. Zusätzlich bietet das Projekt Workshops und Austauschrunden für die Trainerinnen und Trainer an.

Die Schulen verpflichten sich, die gemeinsamen Qualitätsstandards einzuhalten. Zur Überprüfung führt das Projekt eine Supervision durch, indem eine Projektmitarbeiterin die teilnehmenden Schulen besucht.

Im Jahr 2019 haben zwei Projektschulen mit besonderer Unterstützung durch das Projekt intensiv an der Verankerung des Sozialen Lernens im Schulleben gearbeitet. Alle am Schulleben Beteiligte – Lehrkräfte, Eltern, das Personal im Ganztag, Trainerinnen und Trainer – arbeiten eng miteinander vernetzt. Eine der beiden Projektschulen hat zudem ein tragfähiges Finanzierungsmodell entwickelt, sodass das Soziale Lernen langfristig durchgeführt und als fester Bestandteil in das Schulprogramm integriert werden konnte. Eine weitere Projektschule, die das Soziale Lernen bei ihrer Schulentwicklung in den Mittelpunkt stellt, konnte gewonnen werden.

Auf der Homepage *www.soziales-lernen.org* sind neben detaillierten Informationen zum Projekt auch die Trainerinnen und Trainer zu finden, die sich den Qualitätsstandards verpflichtet haben.

Zielgruppe

Grundschulen im Bereich des Kirchenkreises Gütersloh sowie deren Schülerinnen, Schüler und Eltern.

Projektziele

- **Das Soziale Lernen wird an den Schulen dauerhaft etabliert.**
- **Schülerinnen, Schüler und Etern verbessern ihre Sozial- bzw. Erziehungskompetenz.**
- **Elternhaus und Grundschule arbeiten abgestimmt.**
- **Die im Sozialen Lernen erarbeiteten Werte und Regeln für das soziale Miteinander werden in den Schulalltag und Ganztag integriert.**
- **Die Schulen verankern das Soziale Lernen als Teil des Schulprogramms.**
- **Das Schul- und Lernklima verändert sich positiv.**

Standorte
Grundschulen im Gebiet des Kirchenkreises Gütersloh

Förderzeitraum
2014 bis 2020

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
123.400 Euro

Projektpartner
- Evangelischer Kirchenkreis Gütersloh
- Lionsclub Gütersloh Teutoburger Wald
- Schulamt für den Kreis Gütersloh (seit 2017)

Prävention von Rechenschwi

Individuell fördern

Zielgruppe

Erstklässlerinnen und Erstklässler der 66 Grund- und Förderschulen im Kreis Gütersloh sowie der 55 Grund- und Förderschulen in der Stadt Bielefeld mit schwach entwickelten mathematischen Fähigkeiten; Lehrkräfte, die an diesen Schulen Mathematik unterrichten.

Projektziele

- **Alle Erstklässlerinnen und Erstklässler im Kreis Gütersloh und der Stadt Bielefeld werden auf fehlende mathematische Vorläuferkompetenzen getestet und im Anschluss passgenau durch ihre Lehrkräfte gefördert.**
- **Die Schülerinnen und Schüler erlangen ein Kompetenzniveau, das ihnen eine erfolgreiche Schullaufbahn ermöglicht.**
- **Die Mathematik-Lehrkräfte im Einzugsgebiet sind flächendeckend fortgebildet.**
- **Eltern erhalten Hilfen, um ihre Kinder in alltäglichen Situationen im Rechnen zu fördern, und wenden diese an.**
- **Am Ende der Projektlaufzeit sollen weniger als 19 Prozent der Schülerinnen und Schüler o.g. Defizite aufweisen.**

Standorte
- Kreis Gütersloh
- Stadt Bielefeld

Förderzeitraum
- 2014 bis 2022

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
228.700 Euro

Projektpartner
- Schulamt für den Kreis Gütersloh
- Bildungs- und Schulberatungsstelle für den Kreis Gütersloh
- Schulamt für die Stadt Bielefeld
- Regionale Schulberatungsstelle der Stadt Bielefeld
- Universität Bielefeld (bis 2018)

Hintergrund

Kinder entwickeln von den ersten Lebensjahren an bis zum Zeitpunkt der Einschulung spielerisch beträchtliche mathematische Fähigkeiten. Diese betreffen z. B. das sichere Zählen sowie das beginnende Verständnis für Mengen und Mengenzerlegungen.

Vielen Kindern mangelt es allerdings an einem Umfeld, das das vorschulische Erlernen der mathematischen Grundfähigkeiten konsequent fördert. Eine wissenschaftliche Untersuchung aus dem Jahr 2011 belegt, dass jedes fünfte Kind im Grundschulalter fehlendes mathematisches Grundlagenwissen hat. Diese Kinder können oft schon in den ersten Grundschulklassen dem Unterricht nicht folgen und entwickeln teilweise später Rechenstörungen.

Das Projekt *Prävention von Rechenschwierigkeiten (PReSch)* identifiziert und fördert Kinder mit fehlendem mathematischem Grundlagenwissen bereits im Übergang von der Kita in die Grundschule und wirkt, bevor Rechenschwächen auftreten. Das Projekt entstand auf Initiative der Regionalen Schulberatungsstelle der Stadt Bielefeld. Es basiert auf Erfahrungen eines Vorläuferprojekts, das Schülerinnen und Schüler mit Rechenschwächen förderte.

Entwicklungen

In dem gemeinsamen Projekt der Regionalen Schulberatungsstelle und dem Schulamt der Stadt Bielefeld, dem Schulamt und der Bildungs- und Schulberatung des Kreises Gütersloh und der Universität Bielefeld sollen durch eine flächendeckende Einführung des *PReSch*-Konzepts an allen Grund- und Förderschulen Mathematik unterrichtende Lehrkräfte auf oben beschriebene Aufgaben vorbereitet werden.

Seit dem Jahr 2014 wurden jährlich 15 bis 45 Lehrkräfte fortgebildet. Die Fortbildung wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Bielefeld entwickelt und von qualifizierten Moderatorinnen und Moderatoren durchgeführt.

In den Veranstaltungen lernen die Lehrkräfte, Erstklässler mit fehlenden

mathematischen Grundfähigkeiten zu diagnostizieren und sie in Kleingruppen von bis zu vier Schülerinnen und Schülern einmal wöchentlich passgenau zu fördern. Zur Diagnose nutzen die Lehrkräfte das Elementar-Mathematische-Basis-Interview (EMBI). Die Rückmeldungen der Lehrkräfte bildeten die Grundlage für die Weiterentwicklung der Fortbildungen.

In der ersten Projektphase wurden insgesamt 162 Lehrkräfte aus 76 Grund- und Förderschulen fortgebildet.

Die im Jahr 2018 erhobenen Evaluationsergebnisse wurden genutzt, im Jahr 2019 die Unterstützungsangebote weiterzuentwickeln. Dabei wurde auch berücksichtigt, dass von einer großen Zahl von Lehrkräften darum gebeten wurde, das bestehende Angebot für den Anfangsunterricht auf die Jahrgangsstufen 2 bis 4 zu erweitern.

Neben den weiterhin im Jahr 2019 gut angenommenen Qualifizierungsmaßnahmen und dem *PReSch*-Fachtag bildeten diese Informationen die Grundlage für die Konzeption der zweiten Projektphase, die von den Kooperationspartnern beschlossen und bis Ende des Jahres 2023 verlängert wurde.

Das Konzept der an ausgewählten Grundschulen eingerichteten *PReSch*-Werkstätten wurde in den Blick genommen und dessen Weiterentwicklung in Abstimmung mit den Verantwortlichen begonnen.

erigkeiten (PReSch)

»Wir freuen uns, dass wir die Schulen und Lehrkräfte auch in den kommenden Jahren unterstützen können. Aufgrund der Nachfragen aus den Schulen planen wir, unser Angebot für die Jahrgangsstufen 2 bis 4 auszuweiten.«

Sevinç Sunar und Dr. Monika Rammert, Leitungen der Schulberatungsstellen in Bielefeld und Gütersloh

Sprachcamps

Gemeinsam bilden

Hintergrund

Das sichere Beherrschen der deutschen Sprache nimmt für den Bildungserfolg eine Schlüsselrolle ein. Sprache ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, ihre Bedürfnisse auszudrücken, sich – wenn nötig – Hilfe zu holen, in verschiedenen Schulfächern ihr Können zu zeigen bzw. Wissen zu erwerben, deutschsprachige Freunde zu finden und ein Zugehörigkeitsgefühl zu unserer Gesellschaft zu entwickeln.

Weil das Land Nordrhein-Westfalen die Bedeutung der Sprachkompetenz anerkennt, finanziert es den größten Teil der *Sprachcamps*. Fehlende Mittel werden von der Stadt bzw. von Kommunen im Kreis, der Bürgerstiftung Gütersloh sowie der Reinhard Mohn Stiftung bereitgestellt. Die Camps richten sich an Grundschulkinder mit Sprachförderbedarf aus dem Stadt- und Kreisgebiet Gütersloh und finden regelmäßig in den Ferien statt.

Seit vielen Jahren wird das evaluierte Konzept der *Sprachcamps* in Ostwestfalen-Lippe (OWL) durch die Arbeiterwohlfahrt (AWO) umgesetzt. Die Sprachcamp-Pädagoginnen und -Pädagogen arbeiten in multiprofessionellen Teams, um die Sprachentwicklung der Kinder auch interaktiv im Spielgeschehen und in einem Theaterprojekt zu fördern.

Entwicklungen

Seit 2014 kooperieren die Stadt Gütersloh, die Bürgerstiftung Gütersloh und die Reinhard Mohn Stiftung mit der AWO bei der Durchführung der *Sprachcamps*. Einerseits ermöglicht die Kooperation, mehr *Sprachcamps* anzubieten. Andererseits verfolgen die Kooperationspartner das Ziel, das Sprachcamp-Konzept weiterzuentwickeln und es stärker an die Schulen anzubinden.

Die Lehrkräfte an den Grundschulen ermitteln die Schülerinnen und Schüler, die einen Sprachförderbedarf aufweisen, und melden sie für das Sprachcamp an. In Zusammenarbeit mit den Fachkräften im Ganztag motivieren sie die Eltern, ihre Kinder für das Camp anzumelden. Die Lehrkräfte geben den festgestellten Sprachförderbedarf an die Pädagoginnen und Pädagogen der Camps weiter, damit diese die Kinder möglichst passgenau fördern können. Ein Sprachcamp findet zwei Wochen lang in festen Gruppen mit je 20 Kindern statt. Dabei setzen die Pädagoginnen und Pädagogen theater- und freizeitpädagogische Elemente zur Sprachförderung ein. Jedes Camp steht unter einem eigenen Motto, z. B. Forscher und Entwickler oder Unterwasserwelten. Die Kinder entwickeln z. B. gemeinsam ein Theaterstück zum jeweiligen Thema. Dadurch stellen sie sofort den Anwendungsbezug des Erlernten her. Auch Themen wie Freundschaft, gegenseitiger Respekt und Toleranz werden automatisch vermittelt.

Nach dem Camp erhalten die Lehrkräfte eine Rückmeldung zur sprachlichen Entwicklung der Kinder.

Auch nach der Kürzung der Landesmittel gelang es den Projektpartnern mit Unterstützung u. a. der Stadt Rheda-Wiedenbrück, der Bürgerstiftung Rheda-Wiedenbrück und McDonalds Restaurants Rheda-Wiedenbrück, im Jahr 2019 einen Großteil der geplanten *Sprachcamps* durchzuführen. Die AWO richtete im Stadt- und Kreisgebiet Gütersloh drei Camps in den Sommer- und Herbstferien aus, an denen 125 Kinder teilgenommen haben.

Die Übergänge der Kinder von der Schule in die Camps und zurück wurden intensiv begleitet, sodass die Kinder in der Schule noch besser von den Erfahrungen im Sprachcamp profitieren konnten.

Zielgruppe

Grundschulkinder mit Deutsch-Sprachförderbedarf aufgrund des Migrationshintergrundes.

Projektziele

- **Mittels unterschiedlicher pädagogischer Elemente verbessern die Kinder ihre Sprachkompetenz.**
- **Die besseren Sprachkompetenzen unterstützen die Integration und die Bildungsbeteiligung u. a. durch eine verstärkte Beteiligung im Unterricht.**

Standorte
Stadt und Kreis Gütersloh

Förderzeitraum
- jährliche Förderung seit 2014
- Verlängerung vorgesehen

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
jährliches Budget ca. 12.000 Euro

Projektpartner
- Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V.
- Bürgerstiftung Gütersloh
- Stadt Gütersloh, Fachbereich Schule und Jugend
- Bürgerstiftung Rheda-Wiedenbrück
- Stadt Rheda-Wiedenbrück
- Mc Donald's Restaurants Rheda-Wiedenbrück

»Für etliche unserer Kinder ist das Sprachcamp ein Wiedereinstieg in die Kommunikation auf Deutsch, denn sie haben sich im Familienumfeld in den Ferien schwerpunktmäßig in der Herkunftssprache unterhalten. Nach dem Sprachcamp kehren sie selbstbewusster und gut vorbereitet an die Schule zurück.«

Ulrike Laubinger, Schulleiterin Grundschule Blankenhagen

Systematische Erhebung und Förderung von Lese-Rechtschreib-Kompetenzen (LeReKo)

Individuell fördern

Hintergrund

Auffällig viele Kinder im Grundschulalter verfügen über keine oder nur geringe Fähigkeiten beim Lesen und Schreiben. 20 bis 25 Prozent aller Schülerinnen und Schüler haben große Schwierigkeiten beim Erwerb des Lesens und Schreibens. Bei drei bis zehn Prozent wird eine Lese-Rechtschreib-Schwäche bis ins Erwachsenenalter diagnostiziert. Für die Betroffenen hat diese Situation erhebliche Auswirkungen auf ihren Bildungsverlauf und das Erwerbsleben. Fehlende Lese- und Rechtschreibkompetenzen leisten einen Beitrag dazu, dass vier bis sieben Prozent der Schülerinnen und Schüler die Pflichtschulzeit ohne Schulabschluss beenden. Die Barrieren für den Eintritt in das Arbeitsleben sind dann sehr hoch. Vielfach werden die Schülerinnen und Schüler, die eine systematische Förderung benötigen, nicht (oder nicht früh genug) identifiziert, da sie Verhaltensweisen entwickeln, um mit ihrer Schwäche nicht aufzufallen.

Oft können die sich anbahnenden Schwierigkeiten im Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen frühzeitig diagnostiziert werden. Bei einer entsprechenden Förderung entwickeln sich die Lese- und Schreibkompetenzen der meisten Kinder positiv. Daher hat eine flächendeckende Diagnose und Förderung der Lese-Rechtschreib-Kompetenzen eine hohe Bedeutung für den Schulerfolg und das Berufsleben der Betroffenen.

Entwicklungen

Mit Beginn des Schuljahres 2018/19 wurden acht Grundschulen für eine Erprobung des Konzepts ausgewählt. In jedem Jahr nehmen zwei Lehrkräfte der ausgewählten Schulen an insgesamt fünf Qualifizierungen teil. Die Fortbildungen beinhalten u. a. die Bereiche Diagnostik, Entwicklung von Förderkonzepten, Beratung von Eltern auf Grundlage der Schulvorschriften. Zudem sollen die Schulen eine Unterstützung bei der Entwicklung eines systematischen, flächendeckenden und schulspezifischen Lese-Rechtschreib-Konzepts erhalten, das alle Jahrgangsstufen umfasst.

»Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen im Rahmen des Projekts diagnostische Verfahren und Fördermethoden kennen, die sich als besonders effektiv erwiesen haben. Projektbegleitend wird in Abstimmung mit der Schulleitung und dem gesamten Kollegium ein ganzheitliches schulisches Lese-und Rechtschreibkonzept erarbeitet, in dessen Mittelpunkt die fortschreitende individuelle Lese-und Rechtschreibförderung der Grundschulkinder in allen Jahrgängen steht.«

Gitta Trachte, Schulaufsicht für die Grundschulen in der Stadt Bielefeld

Am Ende der Qualifizierungsreihe sollen die Lehrkräfte die individuelle Förderung der Lese-Rechtschreib-Kompetenzen in ihrem Unterricht oder in Fördergruppen systematisch umsetzen. Sie erheben die Lese-Rechtschreib-Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler und planen auf dieser Grundlage deren individuelle Förderung. In Abstimmung mit der Schulleitung und gemeinsam mit dem Kollegium soll ein ganzheitliches Lese-Rechtschreib-Konzept entwickelt werden, das in allen Klassen und Jahrgangsstufen umgesetzt wird. Die Qualifizierungen und Unterstützungsangebote des Projekts sollen stufenweise auf alle Grundschulen im Stadtgebiet ausgeweitet werden.

Die konstruktive Zusammenarbeit in der Erprobungsphase hat die Projektpartner bestärkt, das Projekt bis 2024 zu verlängern.

Zielgruppe

Alle Schülerinnen und Schüler aus acht Grundschulen in der Stadt Bielefeld.

Projektziele

- **Möglichst alle Schülerinnen und Schüler sind am Ende ihrer Grundschulzeit lese-rechtschreibkompetent.**
- **Die tatsächlichen Lese-Rechtschreib-Kompetenzen werden kontinuierlich ermittelt.**
- **Die Grundschulen verfügen über ein ganzheitliches Förderkonzept, das sie in allen Klassen umsetzen.**
- **Lehrkräfte/Schulleitungen werden für die Förderung der Lese-Rechtschreib-Kompetenzen qualifiziert.**
- **In den kommenden Jahren sollen alle Grundschulen im Stadtgebiet stufenweise teilnehmen können.**

Standort
Stadt Bielefeld

Förderzeitraum
- 2018 bis 2024

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
268.800 Euro

Projektpartner
- Schulamt für die Stadt Bielefeld
- Regionale Schulberatungsstelle der Stadt Bielefeld

Familienzentrum

Bildungsräume öffnen

Zielgruppe

Kinder und ihre Familien der Grundschulen Willebadessen.

Projektziele

- **Durch die Etablierung des Familienzentrums wird die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule gestärkt. Hierdurch verbessert sich die Bildungsteilhabe der Kinder und ihrer Familien.**
- **Die Elternarbeit der zwei Kitas im Einzugsgebiet sowie der Schule wird verstärkt, das Netzwerk mit kooperierenden außerschulischen Unterstützungsangeboten sowie Partnerinnen und Partnern ausgebaut.**
- **Der Übergang von der Kita in die Grundschule gelingt durch eine kontinuierliche Kooperation zwischen den Kitas und der Schule besser, die Zahl der bildungsfernen Kinder, die die Kitas besuchen, nimmt mittel- und langfristig zu.**
- **Es werden mehr Bildungsangebote im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften und im musisch-kreativen Bereich mit integrierter Sprachförderung geschaffen.**

Standort
Kreis Höxter

Förderzeitraum
2019 bis 2025

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
271.500 Euro

Projektpartner

- Kreis Höxter
- Schulamt für den Kreis Höxter
- Stadt Willebadessen
- Grundschule Willebadessen
- Familienzentrum Zipfelmütze Elterninitiative Willebadessen e. V.
- Katholische Kindertageseinrichtung St. Vitus Willebadessen

Hintergrund

Für einen erfolgreichen Besuch der Kindertagesstätte (Kita) und der Schule bzw. für das Gelingen der Bildungsbiographie ist die Beteiligung der Eltern von grundlegender Bedeutung. Erst wenn Elternhaus, Kita und Schule gemeinsam und abgestimmt den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag wahrnehmen, sind die Grundlagen für das Lernen und eine gesunde Entwicklung geschaffen worden.

Unter anderem aufgrund der Berufstätigkeit beider Elternteile und des früheren Schuleintrittsalters besuchen immer mehr jüngere Kinder die Kitas und die Grundschulen. Dabei ist der Anspruch an die Erziehung, Bildung und die Betreuung in diesen Einrichtungen gestiegen. Insbesondere Familien in belastenden Lebenssituationen stehen vor besonderen Herausforderungen, in denen sie auch auf die Hilfe von unterschiedlichen Institutionen in ihrem Umfeld angewiesen sind, um ihre Kinder zu unterstützen.

Hierfür leisten seit über zehn Jahren Familienzentren in Kitas einen unverzichtbaren Beitrag zur Gestaltung des Familienlebens. Eltern erhalten in Familienzentren aus einer Hand den Zugang zu vielfältigen Unterstützungsangeboten. Die Arbeit der Familienzentren ist im Schwerpunkt präventiv ausgerichtet und endet bisher nach dem Kita-Besuch. Im Landkreis Höxter tragen ca. 65 Familienzentren in Kitas dazu bei, die gesellschaftliche Teilhabe benachteiligter Familien zu fördern und damit einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit zu leisten.

Entwicklungen

Aufbauend auf dem Erfolgsmodell des *Familienzentrums* in Kitas unterstützen die Kooperationspartner erstmalig im Kreis Höxter die Umsetzung eines *Familienzentrums* in einer Grundschule im ländlichen Raum. Dabei orientiert sich das Konzept an den Vorerfahrungen in Gelsenkirchen und Hamm. Im Einzugsgebiet der Grundschule liegen der katholische Kindergarten St. Vitus und die Kindertagesstätte Familienzentrum Zipfelmütze, die eng mit der Schule zusammenarbeiten.

Mit dem Beginn des Schuljahres 2019/20 wurde die operative Arbeit des *Familienzentrums* in der Grundschule aufgenommen. Die Schwerpunkte lagen dabei auf der Elternarbeit, der Zusammenarbeit zwischen den Kitas und der Grundschule und dem Aufbau des Kooperationsnetzwerks.

Von den Beteiligten wurde eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt, die dazu dienten, Kontakt zu den Familien herzustellen, Vertrauen aufzubauen und bspw. die Eltern-Kind-Beziehung zu stärken oder Beratungsangebote kennenzulernen. Um zukünftig weitere Angebote für die Familien anbieten zu können, wurde die Netzwerkarbeit im Sozialraum intensiviert. Es wurden z. B. Kontakte zur Volkshochschule sowie zu unterschiedlichen religiösen Gemeinden und Vereinen hergestellt, um deren Kompetenzen langfristig nutzbar zu machen.

Um den Übergang zwischen den beteiligten Kindergärten und der Grundschule langfristig zu verbessern, fanden mehrere Arbeitstreffen statt, an denen auch deren Leitungen und die des Familienzentrums teilgenommen haben.

Fast zeitgleich mit dem offiziellen Beginn des Projekts begannen die Baumaßnahmen zur Erweiterung des Grundschulgebäudes.

der Schule an den 7 Quellen

»Für die Familien meiner Grundschulkinder verspreche ich mir von dem Familienzentrum die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Die Reaktionen auf die ersten Maßnahmen motivieren uns, den geplanten Weg weiter zu gehen.«

Beate Bee, Schulleiterin an der Grundschule Willebadessen

»Mit Qualität im Ganztag *nehmen wir uns die Zeit, einen Blick in andere Schulen zu werfen, gute Praxis kennenzulernen und die besten Ideen für den eigenen Ganztag zu übernehmen.«*

Maik Evers, Schulleiter der Lindenschule Halle

Qualität im Ganztag

Bildungsräume öffnen

Hintergrund

Gerade für Schülerinnen und Schüler aus sozial herausforderndem Umfeld sind hochwertige Ganztagsangebote wichtig: Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine zusätzliche Förderung und Zugang zu Sport- und Freizeitangeboten. Die Angebote vermitteln Werte und Sozialkompetenzen und sie schaffen im Alltag einen geregelten Tagesablauf.

Für ein hochwertiges Ganztagsangebot sollten Schulen und ihre Kooperationspartner gemeinsame Ziele definieren, die bei der Umsetzung regelmäßig überprüft werden. Sie können so den Bruch zwischen dem Schulvormittag und dem Ganztagsangebot am Nachmittag vermeiden, den die Schülerinnen und Schüler sonst erleben.

Kooperationen von Ganztagsschulen mit ihren Partnerinnen und Partnern entwickeln sich meistens situativ. In der Praxis fehlen daher oft Vereinbarungen zu den Bildungs- und Erziehungszielen, zur Qualität der Leistungen, zur Verlässlichkeit der Angebote und zur Finanzierung.

Zugleich beobachten viele Vereine, dass mit dem Ausbau des Ganztags die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an den Angeboten des Vereinssports zurückgeht. Das führt zu Nachwuchsproblemen in der Jugendarbeit und langfristig auch im Ehrenamt. Vereine, die sich entscheiden, als kompetente Bildungspartner aufzutreten und zielgerichtet mit den Schulen zusammenzuarbeiten, entwickeln für ihre Vereinsentwicklung neue Perspektiven.

An diesen Punkten setzt das Projekt *Qualität im Ganztag* an: Es unterstützt Schulen, Vereine, Kommunen und Träger des Ganztags bei der Entwicklung ihrer Kooperationen und gemeinsamer Konzepte. Die Schulprogramme erscheinen den Schülerinnen, Schülern und Eltern dann »aus einem Guss«. Dies ist auch ein Beitrag zur Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft.

Entwicklungen

Im Jahr 2014 haben die Reinhard Mohn Stiftung und der Kreissportbund Gütersloh die Stadt Versmold als ersten Standort für das Projekt gewonnen. Aus den damals tagenden Vereins-, Schul- und Ganztagswerkstätten haben die Beteiligten im zweiten Projektzeitraum (ab 2019) Austauschformate entwickelt, um gemeinsame Ziele, Standards und Strategien für die Schul- und Vereinslandschaft zu besprechen. Daneben gibt es zwei bis drei Mal im Jahr Steuertreffen zwischen der Projektleitung und den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der Kommunen. Der Kreissportbund Gütersloh fungiert dabei als Moderator und Prozessbegleiter. In den Austauschformaten sind Ganztagsstandards, Angebote und Qualifizierungsmaßnahmen für interessierte Vereinstrainerinnen und -trainer sowie Ganztagskräfte entstanden, wie z. B. Fortbildungen zu Deeskalation, Traumatisierung oder sexualisierter Gewalt. Diese Formate haben sich bewährt und etabliert.

2018 hat jede Projektkommune konkrete Ziele der Ganztagsentwicklung erarbeitet und in einem Handlungsplan festgeschrieben. An dem Prozess waren je Kommune alle Bildungspartner beteiligt.

2019 sind die Kommunen Halle (Westfalen) und Verl in das Projekt eingetreten. Zusammen mit Versmold haben die drei Kommunen in diesem Jahr Ziele umgesetzt, die sie 2018 mit den Bildungspartnern gemeinsam formuliert hatten. In Meilensteinkonferenzen haben die Kooperationspartner die Zielerreichung reflektiert und nächste Schritte vereinbart.

Zielgruppe

Ganztagsschulen, Kommunen, Träger des Ganztags und weitere Bildungspartner (Vereine, Kirchen etc.).

Projektziele

- **Ganztagsschulen und ihre Partner werden in der Entwicklung ihrer gemeinsamen Ziele zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags unterstützt.**
- **Ganztagsschulen und ihre Partner arbeiten in enger Abstimmung und steigern so die Qualität ihrer Zusammenarbeit.**

Standorte
- Kreis Gütersloh
- Stadt Halle
- Stadt Verl
- Stadt Versmold

Förderzeitraum
- 2014 bis 2022

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
371.400 Euro

Projektpartner
- Kreissportbund Gütersloh
- Stadt Halle (Westf.)
- Stadt Verl
- Stadt Versmold
- Bezirksregierung Detmold

»Das Bildungs- und Integrationszentrum des Kreises Paderborn unterstützt das Projekt aufgrund der großen Zustimmung aus der Gemeinde Hövelhof und aus der Stadt Büren zur Familienklasse. Die intensive Zuwendung, die die Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern erfahren, leistet einen wertvollen Beitrag zur Vermeidung von Schulmüdigkeit.«

Petra Bolte, Leiterin des Bildungs- und Integrationszentrums Kreis Paderborn

Familienklasse

Eltern beteiligen

Hintergrund

Im Kreis Paderborn erreichen rund fünf Prozent aller Schülerinnen und Schüler keinen Schulabschluss. Deutlich mehr sind nur unregelmäßig im Unterricht. Diese Schülerinnen und Schüler zu einem Schulabschluss zu führen und in Ausbildung zu vermitteln, ist herausfordernd. Die schulischen Probleme haben häufig ihren Ursprung im familiären Kontext. Um die Probleme zu bearbeiten, ist es wichtig, Eltern, Kinder und Schule wieder ins Gespräch zu bringen.

Hier setzt das Konzept der *Familienklasse* an. Sie richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, die Probleme im Arbeits- und Sozialverhalten sowie erste Anzeichen von Schulmüdigkeit zeigen. Über einen Zeitraum von ca. drei Monaten nehmen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern einmal in der Woche an der *Familienklasse* in der Schule teil. Moderiert durch die Fachkräfte eines außerschulischen Trägers sprechen Eltern, Schülerinnen und Schüler über ihre Probleme, lernen sich zuzuhören und gemeinsam zielorientiert zu arbeiten. Die Eltern erfahren, wie sie ihre Kinder beim Lernen unterstützen können. Die Schülerinnen und Schüler bekommen (wieder) Unterstützung von ihren Eltern. Die Lehrkräfte entwickeln neue Sichtweisen und beteiligen sich am Prozess. Die *Familienklasse* hat nachweislich eine positive Auswirkung auf das Selbstbewusstsein und Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler.

Entwicklungen

Im Jahr 2014 begannen die Projektpartner die Kooperation mit der Krollbachschule in Hövelhof und fördern seitdem das Projekt *Familienklasse*. Seit 2019 ist auch die benachbarte Realschule Kooperationspartner. In den Jahren 2014 bis 2015 wurde das Konzept an die im Aufbau befindliche Gesamtschule Büren transferiert. 2017 ist die Karl Bröcker Stiftung in das Projekt eingestiegen.

Im Jahr 2019 haben an beiden Standorten 43 Kinder und Jugendliche gemeinsam mit ihren Eltern an der *Familienklasse* teilgenommen. Die Schülerinnen und Schüler kamen überwiegend aus den Jahrgangsstufen 5 bis 7. Im Jahr 2018 wurde das Konzept der *Familienklasse* an zwei Gesamtschulen in der Stadt Gütersloh transferiert. Der Transfer wurde durch die Bertelsmann Stiftung unterstützt.

Jede *Familienklasse* wird von einer Fachkraft des außerschulischen Trägers IN VIA Paderborn e.V. begleitet. Die Fachkräfte arbeiten bei den wöchentlichen Treffen mit den Eltern, Schülerinnen und Schülern, beraten die Familien in regelmäßigen Abständen auch zu Hause, suchen Gespräche mit den Lehrkräften und vernetzen sich fallbezogen, z. B. mit Psychologinnen und Psychologen oder dem Jugendamt. Die Anwesenheitsquote bei den Familienklassentreffen von über 90 Prozent verdeutlicht, wie hoch die Motivation der Beteiligten ist.

Die Schülerinnen und Schüler führen während ihrer Teilnahme am Projekt *Familienklasse* in der ganzen Woche einen Rückmelde-Bogen, auf dem ihre vereinbarten Verhaltensziele stehen. Nach jeder Schulstunde vermerken ihre Lehrkräfte darin die Zielerreichung. Diesen Bogen bringen die Schülerinnen und Schüler in die wöchentlichen Treffen der *Familienklasse* mit.

In den Treffen werten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam aus, inwieweit sie die Ziele aus der letzten Woche erreicht haben. Sie besprechen, was sie in der nächsten Woche anders machen wollen, um ihre Ziele zu erreichen. In der sich anschließenden gemeinsamen Lernzeit beraten sich die Eltern gegenseitig. Die Kinder erleben, dass ihre Eltern Lernbegleiterinnen und -begleiter sein wollen und können. Das Treffen endet mit einer Tagesauswertung.

2019 haben die Kooperationspartner eine Evaluation vorbereitet, deren Ergebnisse in der nächsten Projektphase berücksichtigt werden.

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler, die Probleme im Arbeits- und Sozialverhalten sowie erste Anzeichen von Schulmüdigkeit zeigen.

Projektziele

- **Die Schülerinnen und Schüler besuchen (wieder) regelmäßig die Schule. Die vereinbarten Verhaltensziele werden erreicht. Ihnen gelingen die Versetzung und der Schulabschluss.**
- **Die Eltern unterstützen ihre Kinder auf deren Bildungsweg. Die Beratung in der Gruppe stärkt ihre Erziehungskompetenz.**
- **Die Kommunikation zwischen Schule und Familien verbessert sich.**

Standort
Kreis Paderborn

Förderzeitraum
- 2014 bis 2020
- Verlängerung vorgesehen

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
214.000 Euro

Projektpartner
- Bildungs- und Integrationszentrum Kreis Paderborn
- Sennegemeinde Hövelhof
- Stadt Büren
- IN VIA Paderborn e.V.
- Kolping Berufsbildungszentren (bis 2015), Paderborn
- Karl Bröcker Stiftung (seit 2017), Lippstadt

Gelingende Übergänge

Gelingende Übergänge

»Das Projekt weist viele Potenziale auf. Deshalb schlagen wir vor, es zu halten und zugleich gezielt weiterzuentwickeln, um die erarbeiteten Strukturen und Prozesse zu optimieren, damit zukünftig noch mehr Schülerinnen und Schüler von diesem Projekt profitieren können.«

Prof. Dr. Roland Stein, Universität Würzburg

in das Leben und in den Beruf

Hintergrund

Der Übergangsprozess vom Jugend- ins junge Erwachsenenalter ist ein wichtiger Lebensabschnitt, in dem junge Menschen (mit oder ohne Unterstützung durch ihre Eltern) Bildungsentscheidungen treffen, stabile Peer- und Partnerbeziehungen bilden, sich vom Elternhaus lösen und als Folge die Verantwortung für das eigene Leben übernehmen müssen. Nicht alle Jugendlichen bewältigen diesen Umbruch. Manche scheitern an diesen Übergangsanforderungen. Besonders gefährdet sind Jugendliche, die einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, eine schwierige Beziehung zu ihrer Primärfamilie oder gesundheitliche Beeinträchtigungen haben und/oder mit traumatisierenden Erfahrungen leben. Diese Gruppe droht zum einen aus allen institutionellen Bezügen wie Schule und Ausbildung, zum anderen aus allen sozialen Netzwerken und Hilfeeinrichtungen herauszufallen und dadurch temporär oder dauerhaft aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden.

Durch die Kooperation zwischen der Hermann-Hesse-Schule, dem Schulamt, dem Kreis Gütersloh und der Reinhard Mohn Stiftung sollen Langzeitpraktika eingerichtet und durch die Reduktion curricularer Inhalte die Motivation der Schülerinnen und Schüler so verbessert werden, dass diese Jugendlichen den Übertritt in qualifizierende Maßnahmen der Agentur für Arbeit langfristig erfolgreich bewältigen und somit den Übergang in das Erwachsenenleben besser meistern.

Entwicklungen

Im Verlauf des Jahres 2019 standen die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Praktikums und der dafür erforderliche Ausbau des Kooperationsnetzwerks der Schule im Sozialraum im Mittelpunkt. Es war möglich, neue Beziehungen zu Einrichtungen und Betrieben, in denen die Schülerinnen und Schüler ein Praktikum absolvieren konnten, aufzubauen und zu stabilisieren. Dass diese Prozesse erfolgreich verliefen, ist neben den Lehrkräften und der Schulsozialarbeiterin vor allen Dingen den sogenannten Paten zu verdanken. Diese haben mit hohem ehrenamtlichem Aufwand ihre jeweiligen Schülerinnen und Schüler begleitet und unterstützt.

Die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler blieb annähernd konstant.

Gegen Ende des Jahres wurde der Evaluationsbericht der Universität Würzburg vorgelegt. Die Ergebnisse bestätigen, dass die Projektkonzeption so angelegt ist, die o. g. Projektziele zu erreichen. Vor dem Hintergrund der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler ist es wichtig, die für Übergänge relevanten Bereiche zu berücksichtigen und hierfür einen stabilen konzeptionellen Rahmen zu bieten.

Die Evaluatorinnen und Evaluatoren schlagen für die Weiterentwicklung des Projekts folgende Schwerpunkte vor:

- Erweiterung des Angebots (arbeits-)praktischer Erfahrungen im schulexternen und -internen Setting
- Stärkere Nutzung der Ressource der Patinnen und Paten
- Erweiterung der Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler
- Konzeptionell stärkere Berücksichtigung der psychischen Gesundheit
- Ausdifferenzierung eines strukturellen und individuellen Übergangsmanagements.

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler der Hermann-Hesse-Schule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, die das Potenzial haben, nach der Regelschulzeit in den Arbeitsmarkt integriert zu werden oder in betreuten Werkstätten zu arbeiten.

Projektziel

Die Schülerinnen und Schüler sollen so gefördert werden, dass ihnen häufiger der Übergang in das Leben/den Beruf gelingt, weniger die Schule abbrechen und im Schul- und Betreuungssystem verbleiben.

Standort
Stadt Gütersloh

Förderzeitraum
August 2016 bis November 2019, verlängert bis Oktober 2023

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
139.600 Euro

Projektpartner

- Hermann-Hesse-Schule
- Schulamt für den Kreis Gütersloh
- Kreis Gütersloh
- Förderverein der Hermann-Hesse-Schule

Digital – Lernen – Fördern

Individuell fördern

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 7 der Janusz Korczak-Gesamtschule.

Projektziele

- **Unterrichtsentwicklung in allen Fächern der Jahrgänge 5 bis 7, um den Bedarfen der Schülerschaft mit digitaler Unterstützung nachzukommen.**
- **Entwicklung eines Finanzierungs- oder Leasingmodells für Eltern, das von weiteren Schulen genutzt werden kann.**
- **Verbesserung des Übergangs von den Grundschulen in die weiterführende Schule – Verringerung möglicher Übergangsprobleme.**
- **Sammeln von Erfahrungen durch die Entwicklung von Mindeststandards einer technischen Ausstattung der Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen und der Gesamtschule (stellvertretend für alle weiterführenden Schulen).**

Standort
Stadt Gütersloh

Förderzeitraum
2018 bis 2020

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
296.000 Euro

Projektpartner
- Janusz Korczak-Gesamtschule
- Stadt Gütersloh, Fachbereich Jugend und Bildung

Hintergrund

In allen Schulen und Schulformen haben gesellschaftliche Entwicklungen zu einer deutlichen Zunahme der Heterogenitätsspannweite in der Schülerschaft geführt. An der Janusz Korczak-Gesamtschule wird Heterogenität in ihren verschiedenen Dimensionen, wie den Begabungs- und Leistungsprofilen, den Interessen, der Motivation und der sozialen wie kulturellen Herkunft, seit jeher als Bereicherung des Schullebens verstanden. Heterogenität wird gezielt pädagogisch für den Erwerb bedeutsamer personaler und sozialer Kompetenzen genutzt. Die sehr unterschiedlichen Leistungsvoraussetzungen innerhalb der Lerngruppen stellen eine große Herausforderung für die Gestaltung des Unterrichts dar, der als zentrales Ziel eine bestmögliche individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler verfolgt. Diese Zielsetzung findet sich im Schulprogramm der Janusz Korczak-Gesamtschule zum Entwicklungsziel Unterricht wieder: So soll es jeder Schülerin und jedem Schüler ermöglicht werden, sozial eingebunden an der aktuellen individuellen Leistungsgrenze lernen zu können.

Die erfolgreiche Auseinandersetzung einer heterogenen Lerngruppe mit einem gemeinsamen Gegenstand kann im Unterricht nur dann gelingen, wenn den Schülerinnen und Schülern verschiedene Zugänge bereitgestellt werden: Hierzu sind Aufgabenstellungen und Materialien notwendig, die z. B. nach Anforderungsniveau, Lernstand, Interesse, Lerntempo, Lernmotivation, Lerntyp und Präsentationsform differenzieren.

Ein geeigneter Ansatz zur Berücksichtigung dieser Anforderungen bei der Unterrichtsgestaltung stellt die Nutzung digital unterstützter Lernprozesse dar. Diese ermöglichen ein individuell ausgerichtetes, von den Schülerinnen und Schülern selbst gesteuertes Lernen. Um diese Lernmöglichkeiten auszuschöpfen, sollen an der Janusz Korczak-Gesamtschule die Potenziale von digitalen Endgeräten erprobt werden.

Die Janusz Korczak-Gesamtschule verfügt über ausgezeichnete pädagogische und konzeptionelle Voraussetzungen, um eine digital-unterstützte, individuelle Förderung umzusetzen. Außerdem sieht die Schule die Notwendigkeit, an die in den vergangenen zwei Jahren begonnene Arbeit mit digitalen Medien in den Klassen 3 und 4 der Grundschulen im Stadtgebiet Gütersloh anzuknüpfen.

Entwicklungen

Die Gesamtschule setzte alle für das Jahr 2019 geplanten Maßnahmen um. Einen deutlichen Schwerpunkt bildete die Qualifizierung von Lehrkräften, sodass eine Vielzahl von Maßnahmen, u. a. für das gesamte Kollegium, für Fächer und Jahrgangsstufen, umgesetzt wurden. Die Maßnahme für das gesamte Kollegium wurde durch die Schule selbst evaluiert und zeigte im Ergebnis, dass die Inhalte und Methoden zu einem Kompetenzaufbau für die Unterrichtsgestaltung geführt haben. Dabei bestanden und bestehen nach wie vor technische Probleme, die die Umsetzung der Digitalisierung im Unterricht erschweren (z. B. das Speichermanagement), die für ein pädagogisch wirksames Arbeiten im Unterricht eine zentrale Voraussetzung sind.

Wie hoch die Akzeptanz bei den Lehrkräften und die Umsetzung digitaler Elemente im Unterricht fortgeschritten ist, kann u. a. an der Buchung der iPad-Koffer, die bei 90 Prozent liegt, erkannt werden. Die Projektverantwortlichen der Schule haben neben den genannten Maßnahmen an der Ergänzung der Hard- und Software gearbeitet, die sich aus Anwendungserfahrungen im Schul- und Unterrichtsalltag ergeben hat.

»Um die Einsatzmöglichkeiten und Effektivität der iPads pädagogisch beurteilen zu können, benötigen wir unbedingt eine verlässliche Infrastruktur über einen längeren Zeitraum. Aufgrund noch nicht gelöster Probleme in diesem Bereich können die Lehrkräfte bisher keinen durchgängig digital-gestützten Unterricht umsetzen, der sich evaluieren lässt. Jedoch äußern die Lehrkräfte, dass Schülerinnen und Schüler motivierter sind und im Unterricht neue Wege einschlagen.«

Heidrun Elbracht, Schulleiterin der Janusz Korczak-Gesamtschule

»Geh deinen Weg« – Studien-

Gelingende Übergänge

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler ab dem 10. Jahrgang des Städtischen Gymnasiums Gütersloh (bis nach dem ersten Studien- oder Ausbildungsjahr).

Projektziele

- **Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und vertiefen ein Bewusstsein für ihre eigenen (außerschulischen) Kompetenzen.**
- **Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ihre Studien- und Berufswahl eigenständig und fundiert zu treffen.**
- **Die Abbruchquote soll für alle Jahrgänge im ersten Studien- bzw. Ausbildungsjahr unter 28 Prozent sinken.**
- **Das Konzept wird dauerhaft an der Schule etabliert und ist möglichst vielen Schülerinnen und Schülern zugänglich.**

Standort
Stadt Gütersloh

Förderzeitraum
2017 bis 2023

Zugesagte Projektmittel der Stiftung
83.400 Euro

Projektpartner
- Städtisches Gymnasium Gütersloh
- Bürgerstiftung Gütersloh
- Stiftung der Sparkasse Gütersloh

Hintergrund

Schülerinnen und Schüler stehen heute vor einer kaum überschaubaren Vielfalt an Berufen und mehr als 19.000 Studiengängen, für die sie sich nach dem Schulabschluss entscheiden können. Zudem hat die derzeitige Verkürzung der gymnasialen Schulzeit zu einer Verdichtung von Lernstoffen geführt, sodass die Schülerinnen und Schüler sich auf die Vorbereitung und Bewältigung des Abiturs konzentriert haben.

Diese Fokussierung führt dazu, dass eine reflektierte Auseinandersetzung mit den eigenen Kompetenzen, beruflichen Wünschen oder Perspektiven häufig zu kurz kommt, zu spät einsetzt oder erst nach der Schulzeit begonnen wird.

Als Konsequenz sind viele Jugendliche desorientiert. Das zeigt sich auch in den hohen Studienabbruchquoten. Das vorliegende Konzept ist darauf ausgerichtet, bei Schülerinnen und Schülern ab der zehnten Klasse Kompetenzen zu entwickeln, die ihnen ermöglichen, sich selbst gut einzuschätzen und den passenden Studien- oder Ausbildungsgang zu wählen. Durch den Ansatz sollen langfristig alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs erreicht werden.

Entwicklungen

Das Städtische Gymnasium Gütersloh entwickelt seit 2016 mit Unterstützung der Bürgerstiftung Gütersloh, der Stiftung der Sparkasse Gütersloh und der Reinhard Mohn Stiftung ein Konzept für eine ganzheitliche *Studien- und Berufsorientierung*, um die o.g. Ziele zu erreichen.

Die Kooperationspartner entwickeln gemeinsam das bestehende Programm weiter, sodass die *Studien- und Berufsorientierung* nachhaltig in der Schule und in den Unterrichtsfächern verankert ist. Die Angebote sollen die Schülerinnen und Schüler handlungsfähig machen, um ihre *Studien- und Berufsorientierung* voranzutreiben. Die Veranstaltungen gehen über reine Informationsveranstaltungen hinaus und beinhalten reflexive Phasen.

Nach der Gründung der *Studien- und Berufsorientierungs*-AG »Geh deinen Weg« im Jahr 2016 wurden die Veranstaltungen in den darauffolgenden Jahren 2017 und 2018 weiter optimiert. Weitere 50 Schülerinnen und Schüler, die sich für die Teilnahme beworben haben, nehmen von der zehnten Klasse bis zum Ende des ersten Jahres in der Ausbildung bzw. des Studiums kontinuierlich an den o.g. Veranstaltungen teil.

Im Jahr 2019 haben Schulleitung und das Team der *Studien- und Berufsorientierung* intensiv an der Umsetzung eines Transfers auf die gesamte Stufe gearbeitet. Auf Basis der Erfahrungen aus den AGs und den Anforderungen des Landesprogramms »Kein Abschluss ohne Anschluss« wurde ein Konzept mit einem Credit-Point-System entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler nehmen an Pflichtveranstaltungen teil und können zusätzliche Angebote wählen, um eine für sie möglichst passgenaue Unterstützung in ihrer *Studien- und Berufsorientierung* zu erhalten.

und Berufsorientierung

»Die Berufsorientierung am Städtischen Gymnasium orientiert sich an den individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und nimmt dabei ihre Bedürfnisse und Interessen in den Blick. Es ist schön zu sehen, wie junge Menschen in ihrem Berufswahlprozess ermutigt, begleitet und unterstützt werden.«

Franziska Emken, Lehrerin, Städtisches Gymnasium Gütersloh

Informationen zur Reinhard Mohn Stiftung

Wirkung

Die Reinhard Mohn Stiftung möchte mit vorhandenen Mitteln größtmögliche Wirkung erzielen. Diese zeigt sich in fast allen Projekten und Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen. Um mögliche Wirkungen zu veranschaulichen, wird an dieser Stelle die Wirkungstreppe des Social Reporting Standards genutzt (Abbildung 2). Sie zeigt exemplarisch, wie die Wirkung von Projekten im Idealfall aussehen könnte.

Abbildung 2: Die Wirkungstreppe der Reinhard Mohn Stiftung (Quelle: Phineo gAG 2016)

LOUS

Organisation

Der Stifter

Bildungsvisionär aus Ostwestfalen-Lippe

Reinhard Mohn war einer der großen Unternehmer und Stifter des zwanzigsten Jahrhunderts in Deutschland. Er hat die Entwicklung von Bertelsmann hin zu einem der erfolgreichsten internationalen Medienunternehmen geprägt. Die Bertelsmann SE & Co. KGaA steht heute mit 126.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in rund 50 Ländern und einem Umsatz von rund 18 Milliarden Euro (Geschäftsjahr 2019) für Kreativität und Unternehmergeist. Reinhard Mohn persönlich hat zwei Stiftungen gegründet, die sich im Bildungsbereich engagieren. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung investierte im Jahr 2019 über 90 Millionen Euro in gemeinnützige Projekte in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Soziales, Gesundheit sowie internationale Verständigung. Sie ist eines der wichtigen gesellschaftspolitischen Kompetenzzentren in Deutschland und weltweit tätig. Die Reinhard Mohn Stiftung setzt sich regional in Ostwestfalen für gesellschaftliche Teilhabe durch gerechte Bildungschancen ein.

Bildung als Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe

Reinhard Mohn war sein Leben lang davon überzeugt: Bildung ist der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und beruflichen Erfolg des Einzelnen. Damit ist Bildung auch die wesentliche Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Daher war es folgerichtig, dass er sich als Unternehmer und Stifter für dieses Thema ganz besonders engagierte. »Das oberste Ziel eines Unternehmens ist sein Leistungsbeitrag für die Gesellschaft«, davon war Reinhard Mohn überzeugt. Als Medienunternehmer und Verleger fühlte er sich stets der Bildung verpflichtet.

Das Team

Christoph Mohn
Vorstandsvorsitzender

Dr. Erkan Uysal
Vorstand

Rüdiger Bockhorst
Senior Projektmanager

Dr. Oliver Vorndran
Senior Projektmanager

Susanne Knetsch
Projektleiterin

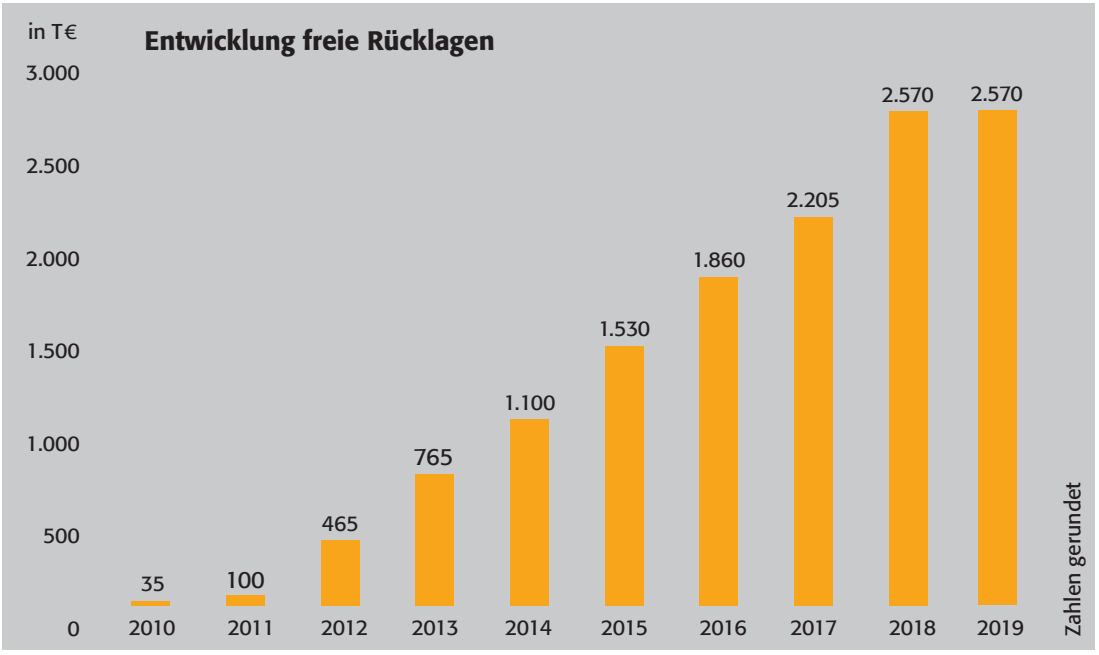
Sandra Grünke
Sekretariat

Finanzen

Rechnungslegung 2019

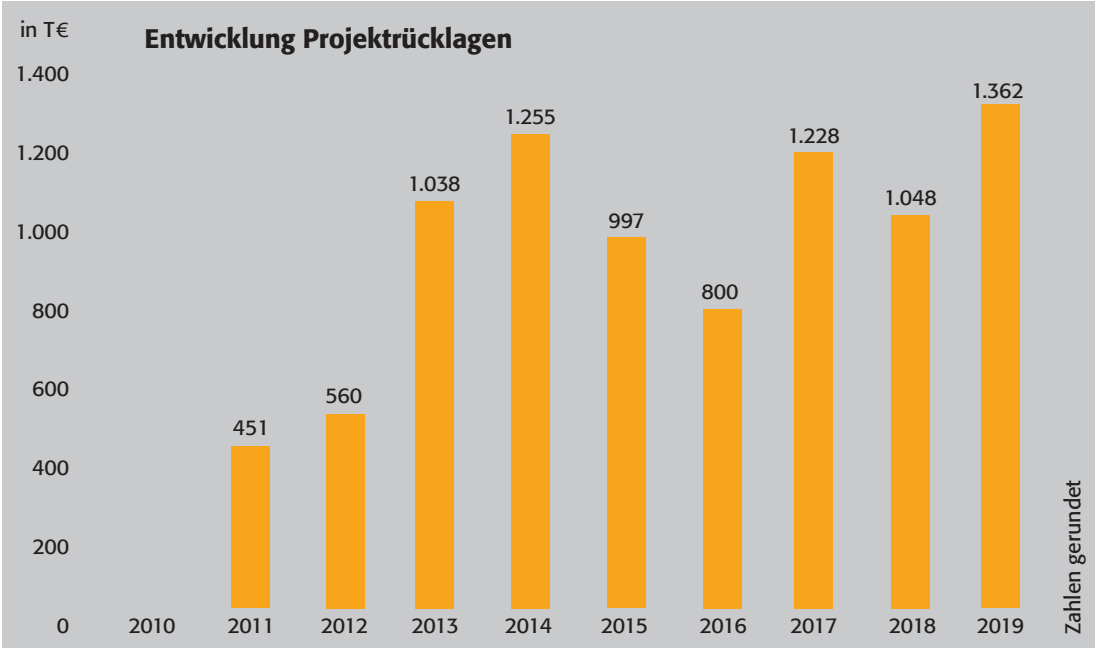
Der Jahresabschluss der Reinhard Mohn Stiftung wird jährlich extern geprüft – für das Jahr 2019 von der Pricewaterhouse-Coopers GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Bielefeld. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt.

Die Reinhard Mohn Stiftung unterstützt den *Bildungsfonds Gütersloh*, das Projekt *Schule und digitale Bildung* sowie das Projekt *Präventives psychosoziales Unterstützungsnetzwerk (PePSUN)* an Paderborner Berufskollegs.

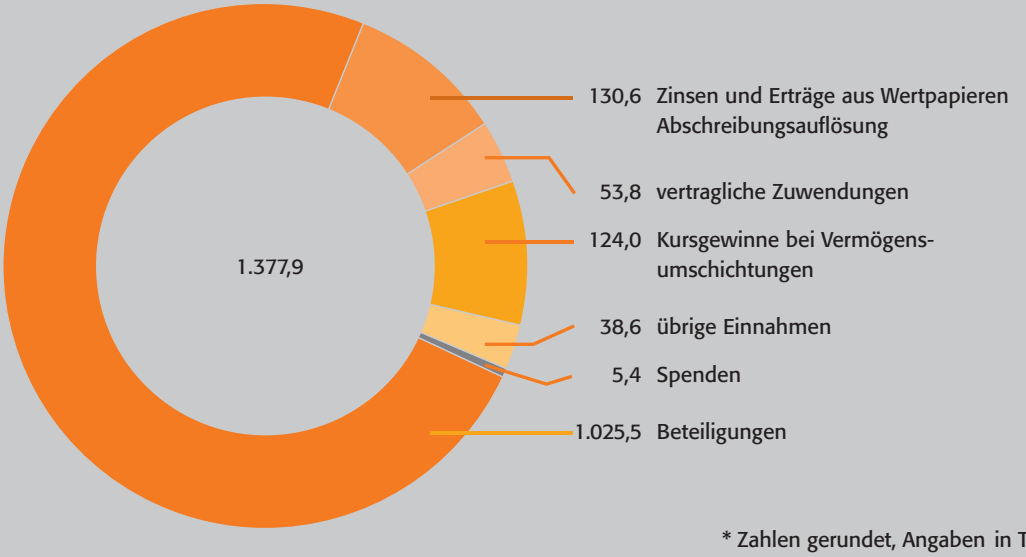


Stiftungskapital

Das Stiftungskapital der Reinhard Mohn Stiftung betrug zum 31. Dezember 2019 insgesamt 101.000 Euro. Die Stiftung hat zum 31. Dezember 2019 freie Rücklagen in Höhe von 2.570.000 Euro aufgebaut sowie Projektrücklagen in Höhe von 1.361.900 Euro gebildet. Die Höhe des Mittelvortrags betrug 711.000 Euro.
Die Stiftung ist bestrebt, ihre Wirkungsmöglichkeiten durch entsprechende Rücklagen langfristig zu sichern.



Einnahmen und Erträge 2019*



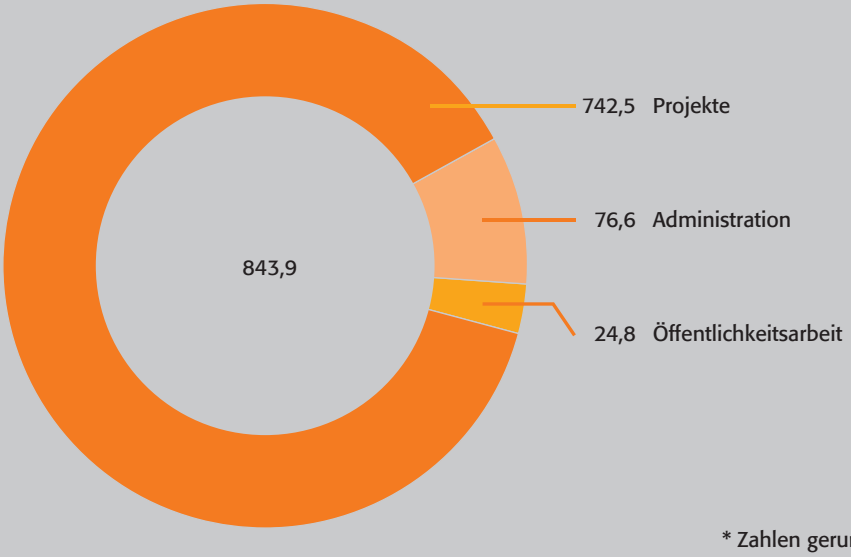
* Zahlen gerundet, Angaben in T€

Einnahmen und Erträge

Die Verwirklichung der Satzungszwecke der Reinhard Mohn Stiftung wird überwiegend aus den Erträgen ihrer Beteiligung an der Bertelsmann SE & Co. KGaA finanziert. Im Jahr 2019 hat sie daraus 1.025.500 Euro erhalten. Aus Zinsen und Erträgen aus Wertpapieren (130.600 Euro), aus vertraglichen Zuwendungen (53.800 Euro), aus Kursgewinnen bei Vermögensumschichtungen (124.000 Euro), aus Spenden (5.400 Euro) standen der Stiftung weitere Mittel zur Verfügung. Übrige Einnahmen beliefen sich auf 38.600 Euro.

In Summe verfügte die Reinhard Mohn Stiftung im Jahr 2019 über 1.377.900 Euro.

Mittelverwendung und Ausgaben 2019*



* Zahlen gerundet, Angaben in T€

Mittelverwendung und Ausgaben

Im Geschäftsjahr 2019 hat die Reinhard Mohn Stiftung 843.900 Euro für ihre gemeinnützigen Tätigkeiten verausgabt. Davon entfielen auf Projekte 742.500 Euro, auf Administration 76.600 Euro und auf die Öffentlichkeitsarbeit 24.800 Euro.

Dank an die Projektpartner

Die Reinhard Mohn Stiftung dankt ihren Kooperationspartnern
für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den gemeinsamen Projekten:

• Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e.V. • Bezirksregierung Detmold • Bildungsbüro des Kreises Gütersloh • Bildungs- und Integrationszentrum Kreis Paderborn • Bildungs- und Schulberatungsstelle für den Kreis Gütersloh • Bürgerstiftung Gütersloh • Bürgerstiftung Rheda-Wiedenbrück • Evangelischer Kirchenkreis Gütersloh • Familienzentrum Zipfelmütze Elterninitiative Willebadessen e.V. • Förderverein der Hermann-Hesse-Schule • Gemeinde Hövelhof • Grundschule Willebadessen • Hermann-Hesse-Schule Gütersloh • IN VIA Paderborn e.V. • Janusz Korczak – Gesamtschule • Karl Bröcker Stiftung • Katholische Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH • Katholische Kindertagesreinrichtung St. Vitus, Willebadessen • Kreis Gütersloh • Kreis Höxter • Kreis Paderborn • Kreissportbund Gütersloh • Lionsclub Gütersloh-Teutoburger Wald • McDonald's Restaurants Rheda-Wiedenbrück • Regionale Schulberatungsstelle der Stadt Bielefeld • Schulamt für die Stadt Bielefeld • Schulamt für den Kreis Gütersloh • Schulamt für den Kreis Höxter • Sennegemeinde Hövelhof • Stadt Bad Lippspringe • Stadt Bielefeld • Stadt Büren • Stadt Delbrück • Stadt Gütersloh • Stadt Halle (Westf.) • Stadt Rheda-Wiedenbrück • Stadt Salzkotten • Stadt Verl • Stadt Versmold • Stadt Willebadessen • Städtisches Gymnasium Gütersloh • Stiftung der Sparkasse Gütersloh • Stiftung Westfalen-Initiative • Universität Paderborn – Fakultät für Kulturwissenschaften • Verbund evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Paderborn

Quellen/Impressum

Quellenangaben

Bertelsmann Stiftung (2017). *Chancenspiegel – eine Zwischenbilanz. Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme seit 2002*. Gütersloh.

Brinck, Chistine (2013). »Auf die Familie kommt es an.« Die Zeit 20.6.2013. http://www.zeit.de/2013/26/fruehfoerderung-james-heckman (Download 20.2.2017).

Deißner, David (2013). *Chancen bilden – Wege zu einer gerechteren Bildung – ein internationaler Erfahrungsaustausch*. Wiesbaden.

Heckman, James J. (2006). »Skill Formation and the Economics of Investing in Disadvantaged Children«. Science (312) 30. Juni. 1900–1902. http://jenni.uchicago.edu/papers/Heckman_Science_v312_2006.pdf (Download 20.2.2017).

Heckman, James J., Seong Hyeok Moon, Rodrigo Pinto, Peter A. Savelyev und Adam Yavitz (2010). »The Rate of Return to the High/Scope Perry Preschool Program«. *Journal of Public Economics* (94) 1–2.114–128. https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3145373/ (Download 12.9.2017).

Nold, Daniela (2010). »Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008«. Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 2. Wiesbaden. 138–149. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/BildungForschungKultur/StatusSchueler_22010.pdf?__blob=publicationFile (Download 20.2.2017).

OECD (2014). *Bildung auf einen Blick* 2014. Paris.

Phineo gAG (2016). *Kursbuch Stiftungen – Förderprojekte wirkungsorientiert gestalten*. Berlin. http://www.phineo.org/beratung/kursbuch-stiftungen (Download 19.4.2017).

Schnitzlein, Daniel (2013). »Wenig Chancengleichheit in Deutschland: Familienhintergrund prägt eigenen ökonomischen Erfolg«. *DIW Wochenbericht* 4 . Berlin. 3–9. http://www.diw.de/de/diw_01.c.100319.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen.html?id=diw_01.c.414647.de (Download 20.2.2017).

Solga, Heike (2008). »Wie das deutsche Schulsystem Bildungsungleichheiten verursacht«. *WZBrief Bildung* Oktober 2008. Hrsg. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Berlin. https://bibliothek.wzb.eu/wzbrief-bildung/WZbriefBildung200801_solga.pdf (Download 20.2.2017).

Impressum

© Reinhard Mohn Stiftung Gütersloh 2020

Verantwortlich
Christoph Mohn

Redaktion
Rüdiger Bockhorst
Dr. Oliver Vorndran
Sandra Grünke

Konzept und Design
scottidesign.de

Lektorat
Jan Gajdacz, München

Bildnachweis
S. 34 Christoph Gödan, Osnabrück
Cover, S. 4/5, 9, 10, 12, 14/15, 18, S. 22, 24/25, 30/31, 33 und S. 35 Steffen Krinke, Gütersloh
S. 35 Kai Uwe Oesterhelweg, Gütersloh
S. 3, 35 Sebastian Pfütze, Gütersloh
S. 8, 16/17, 18, 29 adobe stock
S. 26/27 shutterstock
S. 38 Jennifer Evelyn Ann,
S. 2 Georgy Trofimov, S. 20 Adam Winger, unsplash

www.reinhard-mohn-stiftung.de